

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnandzeile oder deren Raum 6 Pf., außerhalb 9 Pf.

Nr. 121 |

Dienstag, den 8. August 1893

| 54. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen

Waiblingen. Die Schultheißenämter

erhalten mit der Post gedruckte Belehrungen der Nothstands-Kommission über „Unsere Stoppelfelder“ und „Unsere Kartoffelfelder“ zur angemessenen Verteilung an die Güterbesitzer.

Am 7. August 1893.

A. Oberamt: A. W. F r i s c h.

K. Amtsgericht Waiblingen.

Im Register für eingetragene Genossenschaften wurde heute zu Fol. 4

Bank für Gewerbe und Landwirtschaft, Winnenden G. G. m. u. H. eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juni 1893 wurde als Stellvertreter eines Vorstandsmitglieds an Stelle des August Wienz gewählt: **Adolf Dorn**, Kaufmann in Winnenden.
Den 4. August 1893.

Oberamtsrichter: B e h

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen **Gottlob Hummel**, Friedrichs Sohn, Zimmermanns hier sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei dessen Verlassenschaftsteilung

binnen zwei Wochen

bei dem K. Gerichtsnotariat hier anzumelden und zu erweisen.

Den 3. August 1893.

Namens der Teilungsbehörde:

K. Gerichtsnotariat:
S e i b.

Waisengerichtsvorstand:
R ö d e r.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen, den 7. Aug 1893.

Verwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser Liebes Kind

Helene

im Alter von 4 Wochen sanft entschlafen ist.

Die trauernden Eltern

Friedrich Kauffmann & Frau geb. Spaid.



Waiblingen.

Wicken, Buchweizen, Gold-Erbesen, Incarnatklee,

empfiehlt in bester feinfähiger Waare.

Fritz Mayer.

Waiblingen.

Verloren

ging am Sonntag vom hiesigen Bahnhof bis in die Stadt ein Portemonnaie mit Inhalt. Der redl. Finder wird gebeten dasselbe bei **H. Knöringer** z. Hasen gegen Belohnung abzugeben.

Zu vermieten hat sogleich oder später eine freundliche

Wohnung

im 1. Stock 3 Zimmer nebst Zubehör und Gartenanteil nebst Keller zu einer kleinen Familie.

Gottlieb Kurz,

in Grohheppach

D./M. Waiblingen.

Garantirt reiner **Schleuderhonig**

ist stets zu haben bei

Chr. Graze, Endersbach.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks

(OBSTMOST)

versende ich **franco** für nur **M. 3.25**

(ohne Zucker) meine seit 16 J. bewährten **Mostsubstanzen**. Da viele wertlose Nachahm. existieren, achte n. auf d. Schutzmarke u. verlange überall **Hartmann's Mostsubstanzen**. **P. Hartmann, Apotheker,** jetzt **KONSTANZ (BADEN)**.

zu haben in Waiblingen: bei Apoth. **Sträßle**, in Winnenden: bei Apoth. **G m e l i n**.

Verdauungsfördernd, wirkt mästend und Krankheitshindernd schnell das ächte staatl. geschützte

Maß-Pulver

Chem. techn. Fabrik **Gloria Cannstatt** Hauptniederlage bei Herrn

C. Villing-Zeller,

Waiblingen.

Niederlage in Weinsteil bei **Joh. Beblon.**

Niederlage in Grohheppach bei **Friedr. Sayer.**

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. versch. Postpakete, enthaltend

9 Pfund netto à Mf. 140 per Pfund,

dieselbe Qualität sortirt (ohne steife)

mit **Mark 1,75 per Pfund** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,

Stolz i. Pomrn.

Das beste Heilpflaster,

das es giebt, für alle schwerheilenden böartigen Wunden etc. ist das

Schrader'sche Indian-Pflaster

von Apoth. **J. Schrader's Nachf. Feuerbach** bei Stuttgart.

Leidender sollte einen Versuch damit verfämen. In Zerlei Nummern per Paq. M. 3 u. 1.50 Zu beziehen durch die Apoth. Stuttgart

Hirschapotheke. Broschüre gratis. In Waiblingen in teuren

Apotheken.

Fässerverkauf

Neue und gebrauchte weingrüne Fässer im Gehalt von 60 bis

700 Liter billig zu verkaufen. **Stuttgart**

Gymnasium-Strasse 6.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern**.

Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage, mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Imman. Scheffel in Waiblingen.

Julius Finck in Winnenden.

Carl Veil in Schorndorf.

Segna d.

Einen guten starken

Pflug

hat zu verkaufen.

Sammelt Steine nach.

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE

Kayser's Pfeffermünz-Caramellen
 bewährtes und zuverlässiges
 Linderungsmittel bei **Appetit-
 losigkeit, Magenweh** und
 schlechtem verdorbenem **Magen**.
 Nur echt mit Schutzmarke
Drei Tannen
 man hüte sich vor Täuschung
 und werthlosen Nachahmungen.
 Zu haben in **Pat. à 25 P.**
 bei
Fr. Kayser.

**Für Kaufleute, für Wein-
 händler oder Küfermeister!**
 Ein erstes und leistungsfähiges
 Traubenimportgeschäft sucht zum
 Verkauf der besten und billigsten
**Italiener und Tiroler
 Trauben**
 mit einer tüchtigen und zuverlässigen
 Persönlichkeit gegen Provision oder
 auch gegen feste Rechnung in Ver-
 bindung zu treten.
 Nur schriftliche Anerbietungen
 sind an die Expedition des Blattes
 zu richten.

Indian-Pflaster Schrader's Pflaster
 Ist ein altbe-
 rühmtes bewährtes Heilpflaster.
Nr. 1. Vorzüglich bewährt bei bö-
 artigen Knochen u. Fußgeschwüren
 freßartige Leiden zc. **Nr. 2.** Heilt
 sicher nasse und trockene Flechten,
 böartige Hautauschläge, Gicht,
 Rheuma zc. **Nr. 3.** Seit Jahren
 erprobt gegen Salzlufz offene Füße
 und nässende Wunden aller Art.
 Apotheke **J. Schrader's Nach-
 folger**, Feuerbach bei Stuttg. Paq.
 Nr. 3 u. 150 Zu haben in den
 Apoth. Stuttgart, Hirschapotheke.
 Broschüre gratis. In Waiblingen
 in beiden Apotheken.

Eheringe
 unter Garantie sind in größter
 Auswahl zu den billigsten Preisen
 stets vorrätig bei
Karl Kurtz, Stuttgart
Goldarbeiter,
Eberhardsstraße 59,
 neben dem Neuen Tagblatt.
 Garantirt
 reiner **Schleuderhonig**
 ist stets zu haben bei
Joh. Eiber jr., Großheppach.

G i n g e l a n d t.

In letzter Zeit tauchte in verschiedenen Blättern der Rath auf, man solle das Kartoffelkraut abschneiden und verfüttern, da dies ohne allen Schaden für die Entwicklung der Knollen geschehen könne. Letztere Behauptung ist durchaus unwahr und sinnlos. Denn sobald einer Pflanze, gleichviel, welche es sei, mitten im Wachsthum ein Theil oder das Ganze der oberirdischen Organe genommen wird, so hört sofort der Stoffwechsel, welcher a l l e i n das Wachsthum, auch der unterirdischen Organe v. r m i t t e l t auf, und damit ist eine Weiterentwicklung der Letzteren, in diesem Falle also der Kartoffelknollen nicht nur zur Unmöglichkeit gemacht, sondern es tritt auch, besonders bei feuchter Witterung eine Saftstockung ein, welche eine Verschlechterung der Knollen nach sich zieht. Treiben die Stengel wieder nach, so geschieht dieß auf Kosten der schon entwickelten Knollen, so daß der Nachtheil ein doppelter ist. Es wurde bereits im land. Wochenblatt vor dieser Art der Futtervermehrung gewarnt, aber es dürfte nicht überflüssig sein, auch an diesem Orte gegen ein solch unnatürliches und geradezu schädliches Verfahren aufs Entschiedenste aufzutreten
 Buch. Insp N ö h n.

Württemberg.

H e r t m a n n s w e i l e r, 3. Aug. In dem Weinberg des Weingärtner Dohler dahier, im sog. Emmerreich, sind seit einigen Tagen reife Affenthaler-Trauben zu sehen. Ein weiterer Beweis dafür, daß wir, wenn die gute Witterung noch längere Zeit anhält, einen selten frühen Herbst bei vorzüglicher Qualität und ohne Zweifel auch befriedigender Quantität erhalten, was dem Weingärtnerstand sehr zu gönnen wäre.

— Im Wartsaal 3. Klasse des Bahnhofs in Stuttgart kamen am 1. und 2. d. M. die im 1. Quartal cr. auf den württ. Stationen und in den Bügen gefundenen und nicht zurückverlangten Gegenstände zum öffentlichen Verkauf. Für die Nachlässigkeit, mit welcher das Publikum namentlich mit dem Handgepäck umgeht, spricht die Thatsache am besten, daß zur Versteigerung der gefundenen Gegenstände zwei Tage nötig waren. Im Publikum ist das Dasein des Fundbureaus noch immer zu wenig bekannt.

— Das erste amerikanische Heu hat Handelsmann **L e v i** in Freudenthal, 2000 Zentner, über Antwerpen erhalten. Leihstallbesitzer **K u r k** in Stuttgart hat sofort 200 Ztr. bestellt, der Preis 1000 Antwerpen ist 5 M. per Zentner.

G l i n g e n, 3. Aug. Am 28. Juni d. J. errettete der 12-jährige Gymnasialschüler **Eugen Luz**, Sohn des Schullehrers **Luz** von Königs, mit Einsetzung des eigenen Lebens beim Baden im Neckar einen älteren Kameraden vom Tode. Die wackere That kam zur Kenntniss **S e i n e r M a j e s t ä t d e s K ö n i g s**, es wurden Erfindigungen über die näheren Umstände eingezogen und gestern erhielt nun der junge Lebensretter als Zeichen königlicher Huld und Anerkennung eine prachtvolle goldene Taschenuhr, welche das Bildnis des Königs trägt. Den Knaben macht das königliche Geschenk überglücklich, aber auch die Eltern und die Mitbürger freuen sich darüber, daß mutige That von höchster Stelle so schön belohnt und anerkannt wird.

G e i s l i n g e n, 3. August. Unsere Bezirksorte haben vielfach einen sehr reichen Obstertrag zu erwarten. Im hochgelegenen Sontbergen z. B. beugen sich die Bäume unter der Last der Früchte. In Remmingen soll ein Gutsbesitzer ungefähr 350 Ztr. Obst verkaufen können. Donzdorf kann einige 1000 Ztr. abgeben. In Gingen an der Fils liefern einzelne Bäume für 40 bis 50 M. Obst. Ähnlich steht es fast in allen anderen Gemeinden.

— Ein 18jähriges Mädchen versuchte einen Uhrmacher in Gmünd durch einen gefälschten Brief zur Ausfolgung etlicher Damenuhren zu bewegen. Zum Glück zog der betreffende Geschäftsmann zuvor Erkundigungen ein und entdeckte hierbei das unsaubere Manöver der jungen Schwindlerin. Dieselbe konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

D b e r n d o r f a. N., 3. Aug. In dem benachbarten **S o c h m ö s s i n g e n** ereignete sich gestern Abend ein bedauerlicher Unfall. Als der neu angestellte dortige Gemeindefarnewärter zum erstenmale sich anschickte, seine Tiere zu füttern, wurde er von einem derselben erfaßt und an die Krippe gedrückt. Zwar konnte er alsbald von einem anwesenden Nachbarn, den er zu seinem Beistande in den Stall mitgenommen hatte, aus seiner gefährlichen Lage befreit werden, indessen sind die erhaltenen Verletzungen derart, daß eine Hoffnung auf Erhaltung

feines Lebens nicht vorhanden ist. Der Verunglückte ist 36 Jahre alt, verheiratet und hat 6 Kinder. Erst vor einem Jahre hat sich in dem Orte ganz der gleiche Unfall ereignet. — Nachdem die regnerische Witterung der letzten Zeit nachgelassen hat, ist in unserer Gegend mit den Arbeiten der Getreideernte begonnen worden. Im allgemeinen ist der Ertrag ein zufriedenstellender; doch stehen die Halmfrüchte um ein ziemliches dünner, als man bislang erwartet gehabt hatte. Die Hoffnung auf eine gute Dehmernte hat sich trotz häufigen Regens im abgelaufenen Monat nicht erfüllt; es zeigt sich, daß infolge der großen Hitze des letzten Sommers und der grimmigen Kälte des darauf folgenden Winters viele Pflanzenwurzeln zu Grunde gegangen sind, die sich mangels ausgiebiger Winterfeuchtigkeit nicht wieder erheben konnten.

F i r c h e i m u. L., 4. Aug. Seitdem die Militärvorlage angenommen ist, gibt man sich auch hier dem Gedanken gerne hin, wie nutzbringend es für einen großen Teil der Gewerbetreibenden sein würde, wenn etwa ein Bataillon hier untergebracht wäre. Der Teckbote hat schon zu wiederholtenmalen den verschiedenen Meinungen über diesen Gegenstand Ausdruck verliehen. Als schließliches Ergebnis über vorbereitende Schritte kann der Beschluß des Gemeinderats angesehen werden, eine Deputation an den Kriegsminister zu entsenden, damit dieselbe die Stimmung der Gewerbetreibenden zum Ausdruck bringe. Es ist sehr erfreulich, daß selbst in Kreisen, welche scharf gegen die Militärvorlage zu Felde zogen, ein sehr lebendiges Bewußtsein für den Nutzen, den eine Garnison dem lokalen Geschäft bringen muß, sich Bahn gebrochen hat. So ganz unproduktiv ist also das Militär nicht immer und überall.

G e r a b r o n n, 4. Aug. Als gestern nachmittag der Bauer **Stapf** von Sandelsbronn, Gemeindebezirks Obersteinach, mit all den Seinigen auf dem Felde war, wurden ihm von unbekannter Hand etwa 200 M. mittels Einbruchs gestohlen. Als der Mann heim kam, stand die Hintertür seines Hauses offen, der Kasten war erbrochen und Ueberbleibsel des Inhalts der Geldschublade lagen umher.

L a u d e n b a c h, 4. August. Zur Aufbringung der Kosten für die demnächst hier zu erbauende kathol. Kirche ist der hies. Gemeinde seitens des kgl. Ministeriums eine Geld-Lotterie bewilligt worden. Es werden 100 000 Lose à 1 M. auszugeben werden. Im Interesse der Beschleunigung des Baues wäre zu wünschen, daß die Lose baldigt Abnehmer finden.

B o m S c h w a r z w a l d, 3. Aug. Bei uns hat die Beeren-ernte, welche eine nicht unwichtige Einnahmequelle für viele weniger bemittelte Leute bildet, begonnen. Der Ertrag an Heidelbeeren ist in diesem Jahre weniger günstig als sonst, dagegen werden große Mengen Himbeeren gesammelt. Für das Pfund dieser Beeren werden 20 Pf. bezahlt. Es giebt Leute, welche in einem Tag 10 - 15 Pfund sammeln. Preiselbeeren sind noch nicht reif.

R o t t w e i l, 3. Aug. Der wegen Brandstiftung verhaftete **Schneider S.** von Bergelben (O. A. Sulz) hat sich heute früh im Gefängnis erhängt.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 4. Aug. Nach Meldungen hiesiger Blätter war die Ursache der Katastrophe auf dem Panzerschiff „Baden“, die sich nahe bei Friedrichsort bei Kiel während Scharfschießens auf Scheiben zutrug, Stedenbleiben des Geschosses und in Folge davon eine rückläufige Keilverschlußexplosion, wobei 28 Kilo Pulver explodierten. Lieutenant **D e l s n e r** und ein Matrose wurden über Bord geschleudert. Die Leichen sind noch nicht gefunden; das Schiff wurde nur gering beschädigt und gab sofort Signal des Unglücksfalles. Sämtliche Schiffe der Flotte setzten zum Zeichen der Trauer die Flaggen auf Halbstock.

Die **K o n f e r e n z e n** der **F i n a n z m i n i s t e r** der verbündeten Regierungen Deutschlands werden in Frankfurt a/M. am nächsten Dienstag (8. August) beginnen und im Sitzungssaal des ehemaligen Palais des Bundestags in der Eschenheimer Gasse, der jetzigen Oberpostdirektion, stattfinden. Ueber die Teilnehmer an den Konferenzen ist bisher nur so viel bekannt geworden, daß das Deutsche Reich durch den Staatssekretär im Reichsschatzamt **Freiherrn von Malzahn**, der den Vorsitz führt, vertreten sein wird; Preußen durch den Finanzminister **Dr. Miquel**, ebenso Bayern und Württemberg durch ihre Finanzminister, **Freiherr v. Riebel** und **Dr. von Riede**, Baden durch den Präsidenten im Finanzministerium **Buchenberger**, Sachsen-Weimar durch seinen Bevollmächtigten zum Bundesrat, **Geh. Rat Dr. Heerwarth**, und Elsaß-Lothringen durch den Unterstaatssekretär **Dr. v. Schraut**.
 (Nordb. Allg. Btg.)

— Die „hochwichtige“ Frage, wie man brieflich sein Dienstmädchen anreden soll, von der im letzten Blatt die Rede war, beantwortet eine Leserin unseres Blattes wie folgt: „Wenn ich an mein zurückgebliebenes Dienstmädchen „Marie“ zu schreiben hätte, so würde ich es einfach in der Weise thun, (ob Brief oder Karte, das ist gleich): Adresse: Fräulein Marie so und so. Bitte Marie sehen Sie einmal nach, ob im Mittelzimmer die Fenster gut geschlossen und die Vorhänge zugeschoben sind! Ferner möchte ich gern, daß das Eckzimmer so bald wie möglich in Ordnung gebracht wird. — Sie wissen ja, was gemacht werden soll; bitte, vergessen Sie mir auch ja meine Blumen nicht.“

— Die Fortschritte der deutschen Industrie auch auf dem Gebiete der Uhrmacherei sind sehr erfreuliche. So ist es der bekannten Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik Schramberg gelungen, eine Chronotyp genannte Zeitstempeluhr zu konstruieren, die als wertvolle praktische Bereicherung eines jeden Schreibtisches bezeichnet werden muß. In geschmackvoller Form und vorzüglicher Ausführung ist in dem Chronotyp ein Apparat geschaffen, der in sinnvoller Weise die Funktion des Zeitstempelwerks mit der einer Uhr vereinigt. Es bedarf nur eines leichten Druckes, um genau auf Stunde und Minute nicht nur die Zeit abzustempeln, welche die Uhr zeigt, sondern auch beliebige Vermerke, Namen und Firmen, wodurch gerade die Verwendung des Chronotyps für Jedermann großen Nutzen und viele Annehmlichkeiten schafft. Der Chronotyp ist durch alle Uhrenhandlungen zu beziehen.

Freiburg i. B. 4. Aug. In Fhringen wurde am 30. Juli vorzüglicher neuer Wein ausgeschenkt. Es ist dies seit 70 Jahren das erste Mal, daß schon um diese Zeit neuer Wein ausgeschenkt werden konnte.

Aus Kiel, 3. Aug. geht der Strakb. P. über das Unglück auf dem Panzerschiff Baden folgende ausführlichere Meldung zu: Beim Scharfschießen auf Scheiben nahe Friedrichsort entzündete sich auf dem Panzerschiff Baden gestern Nachmittag gegen 5 Uhr durch Herauspringen des Keils eine 96-pfündige Granate. 9 Personen wurden getötet, darunter 2 Offiziere; 14 sind schwer, 2 leicht verwundet. Zwei Leichen wurden zerstückelt über Bord geschleudert und sind unauflindbar. Das Schiff Baden kam mit Vollampf in den Kieler Hafen, von dem aus die Verwundeten gegen 8 Uhr mittels Tragbahnen in das Marine-Lazaret befördert wurden. Gegen 10 Uhr wurden die 7 Leichen in das Lazaret verbracht. Die toten Offiziere sind Unterlieutenant Zembisch und Lieutenant zur See Delsner. Letzterer wurde vollständig zerlegt über Bord geschleudert, das Panzerschiff ist gering geschädigt. Für die Schwerverwundeten besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Beim Auslaufen und Transport herrschte die größte Stille, so daß das Unglück in Kiel noch wenig bekannt ist. — Nach einer weiteren Meldung wurden durch die Explosion getötet: Lieutenant zur See Delsner, Unterlieutenant Zembisch, Bootsmannmaat Radzuweit-Blauen, Obermatrose Reinike-Neckermünde, sowie die Matrosen: Bräutigam-Berlin, Goldbaum-Albenort, Nehlisen-Deuta, Schönrock-Trappöhnen und Hüfner-Sagelstedt; verwundet sind: Obermaat Wolle; Maat Hinkelmann, Reservemaat Huthmann, Matrosen: Müller, Edelkott, Dehn, Buschmann, Fling, Raft, Rütke, Henkels, Ege, Waidelich und Mustereit. Drei der Verwundeten sind bereits verschieden. Es herrscht große Trauer in der Bevölkerung. Die Schiffe im Hafen haben Halbmast gehißt.

Maia. Reicher Kindersegen ist einem hiesigen Brauereibesitzer bescheert, dem am 29. v. M. das vierundzwanzigste Kind von seiner zweiten Frau geboren wurde. Von sämtlichen Kindern sind noch vierzehn am Leben.

Amberg, 3. August. Guttenberger, der Mörder der Lehrfamilie Brenner in Dietkirchen, wurde heute hingerichtet. Guttenberger bewahrte bis zuletzt seine Gemütsruhe. In den letzten 24 Stunden wurde er sehr ernst, starb aber gefaßt.

— Der südliche Teil des Kreises Preußisch-Stargard wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Infolge des Hagelschlags wurde die Ernte in acht Ortschaften vernichtet. Die Geschädigten sind kleinere, nicht gegen Hagelschlag versicherte Landwirte.

Ausland.

London, 4. Aug. Einem der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft zugegangenen Telegramm aus Rio de Janeiro zufolge ist die Ruhe im Staate Santa Catharina wieder hergestellt.

(Mor d.) In Oberuzwil (St. Gallen) erstach auf der Straße der 20jährige Schuhmacher Alb. Welter in betrunkenem Zustande den 40jährigen Färbergesellen Dieter der jenen wegen eines ihn (den Welter) begleitenden Mädchens geneckt hatte. Der Mörder ist ein grober und leichtsinniger Mensch. Ein Korrespondent des „St. G. L.“ bemerkt zu diesem Bericht über den Mord in beherzigenswerter Weise: „Möge dieser Fall recht vielen zur Warnung gereichen: Welter war betrunken; viele junge Leute giebt es aber, die es gerade so treiben wie er. Am Sonntag Mittag nach dem Essen wischen sie sich den Mund, zünden die Zigarre an, verlassen das elterliche Haus und sitzen an den Wirtstisch, um dort zu bleiben bis nachts 11 Uhr. Früher wurde der Nachmittag mit Lesen, Schreiben und Zeichnen nützlich verwendet und am Abend dann noch ein Schoppen in Ehren genommen und so langte der Verdienst auch noch zu einem Sparpfennig.“

Aus der Schweiz, 2. August. Ein Viehhändler hatte, wie die „Basl. Nachr.“ erzählen, einem ärmeren Bürger einer oberaargauischen Gemeinde eine Kuh verkauft, und da letzterer immer nicht bezahlen wollte, übergab ihn der Verkäufer dem Betreibungsbeamten. Nun fiel ihm aber ein, daß nach dem neuen Konkursgesetz eine Kuh,

wenn sie das einzige Tier im Stalle ist, nicht gepfändet werden kann, und so kam er auf den, wie er glaubte, pfiffigen Gedanken, seinem Schuldner noch eine Ziege zu billigem Preise zu verkaufen. Dieses Geißlein wollte er opfern, um dann das formelle Recht zu haben, die Kuh zu pfänden. Unser Schuldner, der auch nicht auf den Kopf gefallen ist, kauft die Ziege und frohlockend zieht der Gläubiger ab. Am andern Tag in der Frühe ist er aber schon da mit dem Betreibungsbeamten und glaubt sicher, seine Kuh nun wieder nach Hause führen zu können. Wie sie aber in den Stall traten, war keine Ziege mehr zu sehen. Auf Befragen des Betreibungsbeamten sagt unser Schlaumeier, er habe gestern abend das Geißlein geschlachtet und mit seiner Familie schon teilweise aufgezehrt. Unter diesen Umständen durfte nach dem Gesetz nicht gepfändet werden und der Viehhändler zog zwar nicht mit seiner Kuh, wohl aber mit einer langen Nase ab, denn er war nun auch noch um seine Geiß gekommen.

Bangkok, 3. Aug. Die Blokade der französ. Kriegsschiffe gegen Siam wurde heute Mittags aufgehoben.

Paris, 1. August. Die Pariser Boulevard-Blätter veröffentlichen heftige Angriffe auf Bulgarien. Sie sagen, daßelbe sei Frankreich gegenüber unerhört frech, da der Dreibund und England hinter Stambulow stünden. Die bulgarischen Behörden hätten Frankreich durch Verhaftung eines franz. Ingenieurs beleidigt, was nicht ungestraft bleiben dürfte.

(Dunkles Verbrechen.) Auf der Station Brest wurde in einer am 14. Juli aus Moskau gesandten Kiste die Leiche einer Frau ohne Kopf gefunden. Die Leiche war nur mit einem feinen leinenen Hemde bekleidet.

— Etwas Unangenehmeres, als der Aufenthalt in den Niesengasthöfen der Neuzeit gibt es kaum und es dürfte Manchem schon ein derartiges Haus, wo der Mensch nur noch eine Nummer ist, die ganze Reise verdorben haben. Die Amerikaner, die alles Europäische übertreiben, haben natürlich auch die Gasthöfe ins Maßlose gesteigert und zwar nicht bloß dem Umfang nach. Auch an Prunk haben die Amerikaner das alte Europa übertrumpft. Das Höchste leistet in dieser Hinsicht das in New-York in diesem Frühjahr eröffnete Hotel, welches von dem Millionär Waldorf-Astor seinen Namen hat. Das Waldorf-Hotel hat 10 Stockwerke und kostete über 11 Millionen Mk., wovon 3 1/2 Mill. Mk. auf die Ausstattung kommen. Eigentümlich ist die Bauweise des Niesenhauses. Es hat doppelte Fundamente. Die eigentlichen tragen bloß die unteren 4 Stockwerke; die übrigen 6 ruhen auf eisernen Pfeilern und besonderen Fundamenten, die innerhalb der Wände der inneren Stockwerke ausgespart sind. So haben die Fundamente dieser verhältnismäßig wenig auszuhalten. Die Fußböden bestehen aus Eisen und Beton, wodurch ein bedeutender Schutz gegen Feuer erzielt wird. Außerdem hat man in feuerfesten Türmen mehrere eiserne Nottreppen angeordnet. Den Verkehr vermitteln für gewöhnlich eine Haupttreppe, 3 Treppen für die Dienerschaft und 6 Aufzüge. Der Gasthof enthält 530 Fremdenzimmer, von denen 350 mit einem anstoßenden Baderaum ausgestattet sind. Der Verieb ist stockweise eingerichtet. Jeder Stock hat also ein besonderes Dienstpersonal und besondere Speisesäle. Doch speisen die Gäste meist auf ihren Zimmern. Die Speisen werden durch besondere Aufzüge mit Schüsselwärmern aus den Küchen im Keller geschoben heraufgeholt. Mittels Rohrpost werden die eingehenden Postfächer hinaufgeschafft; ihre Briefe werfen aber die Gäste einfach in Briefkästen, von denen aus sie zwischen Glasplatten in das Postamt unten von selbst hinunterrutschen. Bemerkenswert erscheint es, daß die Verwaltung, weil sie das New-Yorker Leitungswasser für verdächtig hält, eine besondere Anlage für das Destillieren und Durchlüften des Trinkwassers für das Haus gebaut hat. Ebenso für die Zuführung kalter Luft im Sommer und warmer im Winter. Selbstverständlich ist auch überall warmes Wasser zu haben und ist das Haus elektrisch beleuchtet. Das zweifelhafte Vergnügen, in der Niesenkafene zu wohnen, ist natürlich sehr teuer. Manche fürstlich ausgestattete Wohnungen, bestehend aus einem Saal und einigen Schlafzimmern, kosten täglich die Kleinigkeit von 800 Mk.

Verschiedenes.

— Einem kommandierenden General, der erst vor kurzer Zeit in einem besonderen Korpsbefehl den Offizieren das Tragen von Zivilkleidern streng untersagt hat, kommt eines Sonntags früh sein eigener Adjutant, ein Rittmeister von Z., in einem engen Gäßchen in Zivilkleidung entgegen. Der Rittmeister, dem es ganz klar ist, daß ein Ausweichen unmöglich ist, denkt, hier muß nur Unverfrorenheit: er tritt, sein Hütchen wenig lüftend an Excellenz heran und fragt den General: „ob er nicht wisse, wo hier Rittmeister von Z. wohne, er sei Bruder“. Excellenz bedeutet dem Fragenden, daß Rittmeister von Z. gleich am Ausgange des Gäßchens am Markte wohne, und geht, den Dank des Fragenden kaum beachtend, weiter. Als am nächsten Morgen der Adjutant Rittmeister von Z. dem General den üblichen Rapport gemacht hat und sich entfernt, ruft ihn Excellenz mit den Worten: „Herr Rittmeister, noch einen Augenblick!“ nochmals zu sich und sagt ihm: „was ich Ihnen noch mitteilen wollte, Herr Rittmeister, wenn Ihr Herr Bruder Sie noch einmal besucht, dann gehen Sie drei Tage in Arrest.“

Ein kleiner Irrthum. In St. Gallen stieg jüngst ein Luftballon auf. Als derselbe in der Nähe der Stadt landete, lief ein Knabe voll heiligen Ernstes auf seine Mutter zu und meldete: „Mutter, grad jetzt ist der Mond abgefallen, mitsammt der Sonne.“

— Folgen des Sonntagseruhegesetzes. Folgendes hübsche Geschichtchen erzählt der „N. St.-A.“: Die Frau Fabrikant K bekam am Sonntag Besuch von 2 bekannten Damen. Um die Gäste mit irgend etwas zu traktieren, schickte sie ihre beiden Töchter nach der A. schen Konditorei, um von dem so beliebten Kirschkuchen holen zu lassen. Nach einiger Zeit langen Wartens kehren die beiden Sendboten zurück. Als jedoch die Frau Maria dem Korb die leckere Speise entnehmen will, findet sie diesen vollständig leer. Auf ihre erstaunte Frage, ob denn die Kleinen keinen Kirschkuchen gekauft hätten, erfolgte die naive Antwort: „Ja, wir haben für das Geld Kuchen gekauft, aber der Herr Konditor hat gesagt, wegen der Sonntagseruhe dürften wir ihn nicht mit über die Straße nehmen, wir müßten ihn gleich bei ihm aufessen, und das haben wir auch gethan.“

— (Alles oder nichts.) In der Schlesiſchen Zeitung findet sich folgendes „ſtreng reelle“ Heiratsgeſuch: „Wittwer mit einem Vermögen von 200 000 Thaler, 38 Jahre, 1 Kind, ſucht eine tadelloſe, liebenswürdige, luſtige Dame zur Frau, entweder mit viel oder direkt gar keinem Vermögen. Gef. Off (wennmöglich mit Pothographie und alles Nähere) bitte ich mir vertrauensvoll unter K. hauptpoſtlagernd einzufenden und verſpreche auf Ehrenwort ſtrengſte Diſkretion.“

(Wetterregeln) Für den Monat Auguſt giebt eine ſehr große Anzahl alter Bauern-Wetterregeln, von denen wir einige folgen laſſen: Ist's in der erſten Auguſtwoche heiß, bleibt der Winter lange weiß. Hitze am Dominikus (4) ſtarker Winter kommen muß. Wie das Wetter um Kaſſian (13) ſo hält es mehrere Tage an. Himmelfahrt Mariä rein (15) bringt gerne viel und guten Wein. Um Auguſtin (28) ziehen die Wetter hin. Sind Laurentzi (10) und Bartholemä (24) schön, iſt guter Herbst vorher zu ſehn. Je mehr Regen im Auguſt, je weniger Wein. Je dicker der Regen im Auguſt, umſo dünner der Noſt. Wo die Hundstage gießen, muß die Traube hüßen.

— Ob ſi und Bier. In der jetzigen ſommerlichen Jahreszeit iſt die Frage: „Wie verträgt ſich Obſt und Bier?“ wieder zu beſonderer Wichtigkeit gelangt. Während der Eine von gemiſchtem Genuſſe mindeſtens die Cholera befürchtet, weiſt ein anderer darauf hin, daß die beiden Nahrungsmittel ſo vielfach übereinſtimmende Beſtandteile enthalten, daß deren Vermischung für die Verdauung nicht ſchädlich ſein könne. Die Frage iſt aber mehr eine praktiſche Arztfrage. Dem bekannten Großſchmiedsgeſellen half eine tüchtige Portion Eiſſein vom hiſigen Fieber, während ein Anderer an dieſer Arznei zu Grunde ging. Aehnlich geht's mit Obſt und Bier. Ein kräftiger und ans Biertrinken gewöhnter Magen wird einen mäßigen Zuſatz von Obſt leicht vertragen; Perſonen hingegen, die an Verdauungsſtörungen leiden oder ſolche Nahrung nicht gewöhnt ſind, mögen beim Genuſſe von Obſt vorſichtig ſein und kalte Getränke — Milch, Waſſer, Bier — nach dem Genuſſe von Obſt ganz vermeiden. Kinder aber ſollen in jedem Falle vor dem gleichzeitigen Genuſſe von Obſt und kalten Getränken gehütet werden.

— Ueber eine Fata morgana auf dem Fräichen Haſſ wird der Königsberger Allg. Z. berichtet: Eine Anzahl Fiſcherboote beſand ſich am Montag Nachmittags auf der etwa eine ſtarke halbe Meile von Groß-Hehdekrug entfernt belegenen Fiſchereisteile. Es herrſchte auf dem Waſſer vollſtändig klares Wetter, ſo daß die Sonnenſtrahlen ſehr heiß herniederbrannten. Als die Fiſcher etwa um 2 Uhr Nachmittags von ihrer Arbeit aufblickten, waren ſie nicht wenig erſtaunt, nichts von ihrem heimatlichen Strande, dafür aber ein endloſes Meer zu ſehen, in welchem Groß-Hehdekrug, Margen, Marſchenen, Widitten nebt dem ganzen Kapornſchen Forſt umherzuſchwimmen ſchienen. Alle Dörfer und Wälder aber ſtanden auf dem Kopfe, ſo daß das Bild für die Fiſcher ein über alle Maßen verwirrendes war. Uner dieſem „Kopfbilde“ erblickten ſie aber wieder die genannten Dörfer in regelrechter Stellung, ſie ſahen Perſonen am Strande, ſogar in den Ortschaften, die in der oberen Luſtſpiegelung gleichfalls alle auf dem Kopf ſtanden und gingen. Auch die vorüberſegelnden Kähne und Dampfer zeigten ſich in demſelben Doppelbilde. Die intereſſante Luſtſpiegelung dauerte eine Viertelſtunde.

— Der Kürbis als Bienen-Nährpflanze. Der Schreiber dieſer Zeilen weiß aus eigener Erfahrung, daß eine einzige Blüte eines Kürbiſſes von vielen Hundert Bienen beſtochen wird und nach deren langem Aufenthalt und Arbeitens zu ſchließen, ſie in ihr alle etwas finden müſſen. Auch in der Zeitschrift „Die Biene“ teilt ein Leſer oder Mitarbeiter die gleichen Beobachtungen mit und giebt den Iſmern den Rat, recht viele Kürbiſſe anzubauen, zumal man die Früchte verſpeifen und verſüttern, aus dem Samen aber ein gutes Speiſeöl ſchlagen könne.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 5. August 1893.

Höchster — mittlerer — niederster — Durchschnittspreis
 Haber M. 9.10 M. 8.80 M. 7.— M. 8.86 per Ztr.
 Stuttgart, 5. August. Kartoffelmarkt. Zufuhr 500 Zentner. Preis per Zentner 4 Mk. bis 5 Mk. — Krautmarkt. Zufuhr 2000 Stück. Preis 25 bis 30 Mk. per 100 Stück. Preis per Zentner 2 Mk. 20 Pf.

Alte n e i g, 1. Aug. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Es waren r. 900 Stück Vieh aufgestellt, 225 Paar Ochsen und Stiere, 300 Kühe und Kalbinnen und 150 Stück Jungvieh. Der Handel ging lebhaft, obwohl die Händler etwas zurückhielten, Fett-, Zug- und Milchvieh wurde viel verkauft zu verhältnismäßig guten

Preisen. Auch Jungvieh ging ordentlich ab, aber wurde weniger gut bezahlt. Mastochsen kosteten bis 1000 Mk., Zugochsen von 600—900 Mk. Stiere von 300—600 Mk., Kühe von 150—300 Mk., Kalbinnen von 160—300 Mk. Jungvieh wurde mit 50—100 Mk. bezahlt, jährige Küder kosteten 100—130 Mk. statt 60—70 Mk. bei dem letzten Markt. Mit dem Zug ging viel Fettvieh nach Norddeutschland und ins Elsaß ab. Auf dem Schweinemarkt waren viele Milchschweine und viel Läufer aufgestellt. Auch hier ging der Handel gut. Milchschweine kosteten 18 bis 26 Mk., Läufer von 36—60 Mk.

Niedlingen, 1. Aug. Der gestrige Viehmarkt zeigte die Wirkung der in den letzten Tagen reichlich gefallenen Wassermenge für das Wachstum der Futterpflanzen und den Preis des Viehs. Trotz der regnerischen Witterung war die Viehzufuhr eine sehr starke; ungewöhnlich groß war aber die Zahl der Käufer; Händler aus entfernteren Gegenden machten starke Einkäufe, so daß große Ladungen von Vieh mit der Bahn abgingen. Die Preise waren bei sehr großem Umsatz recht hohe; bezahlt wurden für Pferde 160—500 Mk., Farren 200 bis 500 Mk., Ochsen 150—300 Mk., Kühe 150—300 Mk., Kalbinnen 120—280 Mk., Böschen 50—120 Mk., Milchschweine 30—40 Mk. — Auch auf dem heute in Bucha stattgefundenen Jahrmarkt fand das zugeführte Vieh bei höherem Preise willig Abnahme. Die Futternot scheint nun überwunden und die gerechtfertigte Hoffnung auf eine gute Dehrendernte erregt wieder bessere Kauflust für den Stall.

Hal, 2. Aug. [Viehmarktergebnis] Zu Markte gebracht wurden 322 Ochsen, 238 Kühe und 477 Stück Schmalvieh. Davon wurden verkauft 254 Ochsen, 178 Kühe und 360 Stück Schmalvieh. Die Preise bewegten sich bei 1 paar Ochsen zwischen 18 bis 53 Karolin, bei 1 Kuh zwischen 60—380 Mk. und bei einem Stück Schmalvieh zwischen 35 bis 280 Mk. Die Gesamtumsatzsumme betrug etwa 168 290 Mk. Der Markt war überaus gut befahren, der Handel in allen Gattungen sehr lebhaft. Das meiste Vieh wurde von fremden Händlern aufgekauft und verschickt. Die Preise gingen angesichts der Futterausſichten wieder etwas mehr in die Höhe.

Biberach, 2. Aug. [Viehmarkt.] Zutrieb 345 Stück. Handel sehr lebhaft, Preise bedeutend höher als wie vor 8 Tagen. — Schweinemarkt. Zufuhr 210 Milch- und 12 Läuferſchweine. Preise für Milchschweine 12 bis 16 Mk., für Läuferſchweine 35 bis 40 Mk. per Stück. Handel lebhaft.

Nachricht.

— In Deggingen mußte eine Kuh geschlachtet werden, da dieselbe ein abnormes Kalb selbst mit der nötigen Beihilfe nicht gebären konnte. Das Kalb hatte zwei vollständig normal ausgebildete Köpfe, welche eine genaue Richtung nach rechts und links einnahmen. Jeder Kopf hatte zwei Augen und zwei Ohren; die vier Füße zeigten eine auffallende Verknotung der Knochenteile, der Rücken des Tieres gleich seiner ganzen Beschaffenheit gemäß dem Bauche des Kalbes. Auf telegraphische Anfrage in der Tierarzneischule in Stuttgart wurde geantwortet, daß man dort keine Verwendung für die Abnormität habe.

In Hamburg ist in der vorigen Woche der Gründer der in der ganzen Welt bekannten Tier-Importfirma, Herr Karl Hagenbeck, im Greifenalter gestorben. Der hiedere Mann, welcher zu den Patriarchen der Hanſtadt zählte, war in Hamburg ungemein populär und wurde überall, wo er sich zeigte, lebhaft als „Papa Hagenbeck“ begrüßt. Anders wurde er gar nicht angesprochen. Interessant ist, daß der „alte Hagenbeck“, wie er selbst oft lächelnd zum Besten gab, seine Tierhandlung mit einem Seehund in einem Wasserbootlich gegründet hatte. Aus diesem bescheidenen Anfang entstand die Weltfirma, welche von dem gegenwärtig 49 Jahre alten Sohne des Verbliebenen, Herrn Karl Hagenbeck und dessen Schwester Frau Christiana repräsentiert wird und aus fernen Weltteilen Tieren nach Europa importiert. Um einen Begriff von der Ausdehnung des Geschäftes zu geben, führen wir an, daß Hagenbeck im letzten Jahre 200 Elephanten, 150 Panther, 70 Löwen, 80 Strauße, 300 Giraffen, 1600 verschiedene Reptilien und 40 000 exotische Vögel im Handel umsetzte.

Soest, 3. August. In dem benachbarten Orte Arden war auf einem Hofe keine Laterne vorhanden, so daß die Dienſtboten mit offenen Lampen in die Ställe gingen. Ein Knecht kaufte schließlich von dem der Dienſtherrschaft gehörende Gelbe eine Laterne, die Herrſchaft billigte ſolches jedoch nicht und zog dem Knecht den Betrag vom Lohn ab. Der Knecht nahm die Laterne an ſich und betrachtete ſie als ſein Eigentum. Die Dienſtherrschaft empfing bald nachher ihren Lohn für ihre Sparsamkeit, eine Magd hing die offene Lampe im Stall so auf, daß die Flamme einen Strohhalm erfaßte, inſolgedeſſen der ganze Hof abbrannte. Die Magd ſtand jetzt vor der Strafkammer in Dortmund wegen ſahrläſſiger Brandſtiftung. Das Mädchen wurde jedoch freigeſprochen, da nicht dieſes, ſondern die Dienſtherrschaft ſahrläſſig gehandelt habe.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.35

bis 5.85 p. Met. (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis L. f. 1.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.